

Der Regierungsrat hat sich bereit erklärt, das St. Jakobs-Denkmal zu renovieren. Dies wird von vielen Anwohnern begrüsst, wie ich durch persönliche Kontakte vernehmen konnte.

Als bedenklich und als Schandfleck wird von diesen aber auch das dahinterliegende Sommercasino wahrgenommen. Dieses ehemalige Gesellschaftshaus aus dem 19. Jahrhundert ist heute ein wichtiges Jugendzentrum.

Das Sommercasino wurde um 1822 auf private Initiative ausserhalb der Stadtmauern für jene Bürgerinnen und Bürger errichtet, die sich während des Sommers auf ihre Landsitze zurückzogen. Zur gleichen Zeit wurde in der Innenstadt am Barfüsserplatz das heutige Stadtcasino erbaut. Während der Unruhen der Basler Kantonstrennung zwischen 1830 und 1833 zogen die Mitglieder des Sommercasinos vorübergehend in das Stadtcasino; da die Sommercasino-Gesellschaft in den folgenden Jahrzehnten sich zunehmend verschuldete, während das Stadtcasino erblühte, wurden schliesslich 1907 die beiden Gesellschaften fusioniert. Die immense Schuldenlast durch das übernommene Sommercasino konnte jedoch nicht bewältigt werden, und so wurde das Sommercasino samt Park 1937 verkauft.

1959 übernahm die Stiftung Jugendhaus das Gebäude und funktionierte es in den folgenden Jahrzehnten zu einem Jugendhaus um. Es ist heute ein fester Bestandteil der regionalen Jugendkultur und wird häufig für Konzerte und Disco-Veranstaltungen genutzt.

Charakteristisch sind offensichtlich die Graffiti, die sich auf der ganzen Fassade verteilen. Diese Sprayereien werden aber selten als Kunstwerke empfunden, sondern erwecken den Eindruck, dass das Gebäude verlottert sei. Sie fördern die Verklammerung und geben den Anwohnern ein Gefühl der Unsicherheit.

Ich frage deshalb den Regierungsrat an, ob er eine Möglichkeit sieht, diese Sprayereien wieder zu entfernen und damit auch den Jugendlichen die Schönheit dieses klassizistischen Baus wieder vor Augen zu führen.

Christine Heuss